

„Höchste Zeit, neue Wege einzuschlagen“

BAUBRANCHE: Jahresvollversammlung des Kollegiums der Bauunternehmer – Präsident Markus Kofler: „In den Ballungszentren ist die Lage nach wie vor schwierig“



Markus Kofler: „Wir sind keineswegs gegen Eigentumswohnungen, aber zahlreiche Studien zeigen, dass es für den sozialen Frieden und den wirtschaftlichen Erfolg ein ausgeglichenes Angebot an beiden Wohnarten braucht.“

Dliffe

VON ARNOLD SORG

BOZEN. Wohnbau in Südtirol müsse leistbarer werden. Zudem sollte „endlich ein funktionierender Mietmarkt aufgebaut werden“. Dies betonte gestern der Präsident des Kollegiums der Bauunternehmer, Markus Kofler, im Rahmen der traditionellen Jahreshauptversammlung. Das Motto für die Zukunft: „Es ist Zeit, neue Wege einzuschlagen.“

Der Bausektor sei derzeit in einem starken Wandel, so Kofler, der dem Kollegium sei 2 Jahren vorsteht. Immer wieder sei in den vergangenen Monaten vom Aufschwung des Baugewerbes berichtet worden. „Ja es stimmt“, sagte Kofler, „im Vergleich zu den wirklich dramatischen Jahren der Krise hat sich die Lage gebessert“. Nicht vergessen dürfe man aber, dass in diesen Jahren zahlreiche Unternehmen ihre

Tätigkeit einstellen mussten und Mitarbeiter entlassen wurden. „Besonders in den touristisch geprägten Landesteilen wird nun wieder investiert, in den Ballungszentren ist die Lage aber nach wie vor schwierig“, unterstrich der Bauunternehmer-Präsident. Die Auftragslage habe

sich erholt, von der Ertragslage könne man das allerdings nicht behaupten. „Hier müssen wir Unternehmer uns selbst an der Nase nehmen und korrekte Preise für unsere Leistungen verlangen“, forderte Kofler.

Gleichzeitig mahnte er auch eine Zusammenarbeit zwischen

einzelnen Betrieben einerseits und mit anderen Verbänden und öffentlichen Institutionen andererseits an. „Ohne verstärkte Zusammenarbeit wird es in Zukunft nicht gehen.“

Dann kam Kofler auf das zentrale Thema der Versammlung: leistbares Wohnen und funktionierender Mietmarkt. „Klar ist, dass alle das gleiche Ziel verfolgen“, sagte Kofler: „Den Wohnbau in Südtirol leistbarer zu machen und endlich einen funktionierenden Mietmarkt aufzubauen.“ Bisher sei das Landesraumordnungsgesetz darauf ausgerichtet, dass fast jeder Südtiroler ein Eigenheim errichten bzw. kaufen könne. Aber: „Die Rahmenbedingungen haben sich geändert, die Menschen werden mobiler, die Familie ist im Wandel.“

Alleine in Bozen fehlten 500 Wohnungen für Studenten. „Eine im April vom AFI durchgeführte Umfrage zeigt, dass 40 bis 50 Prozent der Befragten aus mehreren Beweggründen eine Miet- der Eigentumswohnung vorziehen würden“, so Kofler. Allen voran würden hierzu neue Job-Angebote und sich ändernde Familienbedürfnisse, aber auch finanzielle Ersparnisse, aufgeführt. „Wir sind keineswegs gegen Eigentumswohnungen, aber zahlreiche Studien zeigen,

dass es für den sozialen Frieden und den wirtschaftlichen Erfolg ein ausgeglichenes Angebot an beiden Wohnarten braucht“, sagte der Bauunternehmer-Chef. „Es ist somit höchste Zeit, neue Wege einzuschlagen“, forderte er.

Aber wie soll das funktionieren? Es brauche einerseits einen innovativen Ansatz bei der Baulandbeschaffung und andererseits werde auch kein Weg an der Verdichtung der Wohnbauzonen vorbeiführen, so Kofler. „Bebaubarer Grund und Boden sind bei uns in Südtirol nun einmal knapp.“ Geringere Quadratmeterpreise und somit interessantere Wohnungspreise würden Wohnen leistbarer machen und auch ein wichtiger Anreiz für Investoren sein, Wohnungen zu kaufen und diese zu einer angemessenen Miete als Erstwohnung den Südtirolern anzubieten. „Vor allem für den Mittelstand könnte damit eine realistische Alternative zum Kauf der Eigentumswohnung angeboten werden“, meinte Kofler. ©

